№ 21. 22. Mai. 1848.

Die **Wiener Schnellpost** erscheint **täglich**, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., ¼jähr. 1fl42k., ½j. 3fl24kCM.

Wiener Schnellpost.

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2fl. 24krCM. — Insertionsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas. Redakteur: F. C. Schall.

Der Kaiser ist fort!

So tönte es den 17. Morgens durch die Straßen der Stadt und der Vorstädte; ein Angstschrei erschallte aus dem Munde eines Jeden, und mit Furcht und Beben sah man den kommenden Ereignissen entgegen. Unberechenbar waren die Folgen dieses Schrittes, unberechenbar der Einfluß derselben auf **Oesterreichs** und **Europas** Geschicke!

Was mag unsern Kaiser wohl bewogen haben, sich aus unserer Mitte, sich von denen, die ihn so sehr lieben, die für ihn ihr Gut und Leben einsetzen, so rasch und unerwartet zu entfernen? Er, dessen Herz wir kennen, er hat dies nicht aus **eigenem Antriebe** gethan; wer mag ihn also wohl dazu bewogen haben?

Diese Frage kurz zu lösen, sei die Aufgabe dieser Zeilen.

Während in den Märztagen der **Schein der Freiheit** errungen wurde, haben wir den 15. Mai die **Wirklichkeit der Freiheit** erlangt. Damit aber wurde der **Aristokratie**, oder besser gesagt, **der reaktionären Partei** ein vernichtender Schlag beigebracht! Der 15. Mai hat eine Volkscharte uns gegeben, oder doch die sichere Aussicht, auf eine solche. Der 15. Mai hat die Bewahrung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit der Nationalgarde unmittelbar übergeben, und erst dann, wenn diese mit aller ihrer Kraft den Aufruhr nicht dämpfen, und die Zusammenrottungen nicht zerstreuen kann, erst dann darf das Militär nach geschehener Aufforderung von Seite der Nationalgarde einschreiten. Dieses mußte freilich den wüthigen Adelsstolz mancher Herren Generäle bedeutend verletzen! Kurz, der 15. Mai hat uns erst als **mündig** erkannt, und dem **Gesammtvolke** endlich seine heiligen Rechte ertheilt. Damit wurde aber natürlich die Gegenpartei des Volkes gestürzt. Ich verstehe unter dieser die Aristokraten, aber in dem Sinne, daß nicht alle Aristokraten dieser Partei angehören, denn es gibt auch unter denselben wahrhaft liberale Männer, und daß außer diesen böswilligen Aristokraten, auch Viele aus andern Klassen und Ständen dieser reaktionären Partei angehören, sich enge an sie anschließen, und oft die Mittel in der Hand derselben sind.

Da diese Partei sich verflossenen Montag so sehr auf's Haupt geschlagen sah, versuchte sie eine wahrscheinlich schon längere Zeit in Vorahnung der kommenden Dinge vorbereitete Finte, um die Freiheit kräftigst zu reduziren, den Studenten als ihren unbestechlichen Vertheidigern den Kopf zu zertreten, und im Trüben

recht reichlichen Fischfang zu machen. Sie entfernten, weiß Gott, durch welche schändlichen Mittel! — (wahrscheinlich aber durch lügenhafte Vorspiegelungen von bedeutender Gefahr für sein und seiner Familie Leben) — den Kaiser sammt der ganzen Familie aus seiner Burg, aus seiner **Residenz,** vielleicht sogar aus seinem Erzherzogthume!! Sie glaubten gewiß, die Kurzsichtigen! daß jetzt eine Anarchie entstehen würde; die Studenten sichtlich entrüstet über das Fortgehen des Landesvaters, ohne Maß und Ziel, würden einer Regierungsform huldigen, welche den meisten als ein Ideal vorschwebt, wohl aber von jedem Vernünftigen für Oesterreich in jetziger Zeit als **unpraktisch** erkannt wird, sie würden sich dadurch selbst, gegenüber den Bürgern, der übrigen Nationalgarde und dem Militär, an's Messer liefern; ja, vielleicht könnte man sogar den Herrscher aller Reussen zur Hilfe herbeirufen, um der Freiheit ja gewiß den Todesstoß zu versetzen!!!

„Wäre der Gedanke nicht so verwünscht dumm,
Man wär' versucht ihn sehr gescheidt zu nennen!"

Die Herren aber, die diesen Plan gesponnen und ausgesonnen, haben sich bedeutend geirrt. Die Studenten verloren den Kopf nicht, da sie ein festes Ziel: **konstitutionelle Monarchie mit den freiesten und weitesten Begränzungen**, vor Augen hatten; sie schlossen sich sogleich innig an die Nationalgarde und das Militär an, um Ordnung und Sicherheit zu erhalten, und das Ministerium, dem man bei der früheren Lage der Dinge kein Vertrauen schenken konnte, das aber bei der plötzlichen Abreise des Kaisers den Kopf nicht verlierend, **mit fester Hand** die Zügel der Regierung ergriff, um sich vertrauungsvoll **an's Volk** zu schließen, kräftigst zu unterstützen!

Gestern und vorgestern fielen durchaus keine Excesse vor, und wenn auch einige Köpfe, irregeleitet, Unordnung stiften wollten, so waren diese zu vereinzelt und fanden nicht den mindesten Anklang. Der Tag der Angst ging ruhig vorüber und hoffentlich werden ihm eben so ruhige folgen.

Die gestrige Schnellpost bringt die Frage: „Soll aber jene elende Koterie für diesen, wohl ihren letzten Meisterstreich zu Gunsten der Reaktion, so ganz unbestraft bleiben?" Hierauf kann keine andere Antwort folgen, als: Nein! nein! nein! Doch — ist es in diesem Augenblicke rathsam, dieselbe zu bestrafen? Würde dadurch nicht die Aufregung größer? — Verschieben wir also die Strafe auf eine gelegenere Zeit, wenn auch nicht auf **lange**, und strafen wir sie dann, indem wir sie, vor ein Schwurgericht, aus der Mitte des Volkes hervorgegangen, hinstellen, sie des Hochverrathes an Kaiser und Vaterland (denn dessen haben sie sich schon lange, insbesonders aber durch ihre letzte Handlung schuldig gemacht,) anklagen, und sicher wird sie ein strenger und gerechter Urtheilsspruch verdammen, und sie die rächende Hand des Volkes kennen lehren. Bis dorthin aber trotz unserer heftigen Erbitterung: **Ruhe, Ordnung und Sicherheit**!

Moritz Gauster,
Garde der 4. Comp. Mediz. Corps.

Vom Tage:

Wien.

* Durch einen Stabsoffizier, welcher gestern hier ankam, erhielten wir Nachricht, daß er die **kaiserliche Familie** in **Rattenberg** in **Tirol** im erwünschtesten Wohlsein getroffen habe.

* Von der Nationalbank wurde, um dem Bedürfnisse zu genügen, die zweckmäßige Verfügung getroffen, daß auch bei allen Grundgerichten Wiens Silbermünze gegen Banknoten à 5 fl. eingewechselt werden könne.

* Das Grundlose des Gerüchtes von einem nahe bevorstehenden Staatsbankerotte stellt sich leicht durch einen Blick auf die reichen Hilfsquellen des österreichischen Kaiserstaates klar heraus.

* Das Großhändler- und das Handlungsgremium, dann der Gewerbverein erklären, dem Gerüchte entgegen, als hätten die Banknoten nicht ihren vollen Werth, daß sie in allen, wie immer Namen habenden Zahlungen, die Banknoten in ihrem vollen Nennwerthe fortwährend annehmen.

* Graf Colloredo hat laut vorgestrigem Tagsbefehl das Oberkommando der akademischen Legion wieder übernommen, wodurch das Gerücht der Auflösung derselben, das allgemein die Runde in der Stadt machte, als grundlos sich darstellte.

* Die zum Staatsvermögen gehörigen, in der Hofburg gesammelten Kleinodien und sonstigen werthvollen Gegenstände wurden von dem Ministerrathe zur Verwahrung in Anspruch genommen.

* Die neue städtische Sicherheitswache hat gestern ihre Functionen begonnen.

* Wieder hat sich hier eine Kompagnie Tiroler-Scharfschützen gebildet, um gegen Italien zu ziehen.

* Gestern Abends in der zehnten Stunde brach in dem Filial-Invalidenhause im Lerchenfelde Feuer aus, welches einen bedeutenden Theil des Gebäudes einäscherte. Auch hier leisteten wieder die Studenten, dann die Nationalgarde, und das Pionierkorps die trefflichsten Dienste.

* Heute Vormittags war Feuer in der Leopoldstadt; das Nähere darüber morgen.

Böhmen.

* In Prag erfüllte die Abreise des Kaisers die czechische Partei mit Zuversicht. Man wird den Kaiser nach Prag dringend einladen. Die Ruhe ist in Prag nicht gestört worden.

* In Prag wurde für vorgestern ein großes Versöhnungs- und Verbrüderungsfest der czechischen und deutschen Partei gefeiert, die gemeinsame Gefahr des Vaterlandes hatte alle Gemüther vereinigt. Einige Führer der deutschen Partei erklärten feierlich, das Frankfurter Parlament werde in Böhmen auch von Deutschen nicht beschickt werden.

Ungarn.

* Pesth (15. Mai). Aus Semlin wurde dem Ministerium durch einen Courier die Nachricht gebracht, daß die Serben bei Semlin mit 50 Kanonen eingefallen sind.

Kroatien.

* Agram. Ehevorgestern Abends sind auf dem Harmitzenplatze vor einer zahllosen Menge die Bildnisse der ungarischen Minister, so wie jenes des Palatins zum zweiten Male verbrannt worden; während der Dauer des Auto-da-fé wurde eine Katzenmusik, mit Eljen's begleitet, angestimmt.

Italien.

* Die kostbarsten Barrikaden wurden wohl in Mailand aufgerichtet, denn sie bestanden aus werthvollen Möbeln der theuersten Holzgattung, Piano's, Sopha's und Fauteuils aus Sammt und Seide.

Moldau.

* Der siebenbürgische „Ellenör" bringt die Nachricht, daß der russisch gesinnte Fürst der Moldau (Stourdza) durch das Volk ermordet worden sei.

Baiern.

* In Würzburg ist es am 11. d. M. während einer Serenade vor dem Wittelsbacher Hof zu einem ernsten Zusammenstoß der Volksparteien gekommen; der Stadtwehr und den Studenten gelang es, die Ruhe alsbald herzustellen.

Ueberall müssen die Studenten herhalten; warum mengen sie sich aber auch in Alles — die Studenten! —

Würtemberg.

* Das österr. Infanterieregiment „Herzog von Wellington" wird auf seinem Marsche nach Rastatt in dieser Woche in Stuttgart erwartet.

Baden.

* Der Großherzog hat aus seiner Civilliste für d. J. zu Gunsten der Kriegskosten 100000 fl., die Familienglieder 25000 fl. gestrichen. — Die Civillisten streichen! — nichts billiger! —

Schweiz.

* In den Kantonen Neuenburg und Freiburg ist von der dermaligen radikalen Regierung die — Censur — eingeführt worden!! —

Auch bei uns sind die günstigsten Aussichten dazu! —

* Die lombardische Regierung unterhandelt für Anwerbung von 6000 Mann Infanterie, 8000 Schützen und 4½ Compagnie Artillerie und findet bedeutenden Anklang.

Frankreich.

In Paris erscheint vom 24. Mai d. J. angefangen eine neue deutsche Zeitschrift.

* Jener Börnstein, der mit den französisch deutschen Freischaren zog, ist nicht der bekannte in Paris lebende österreichische Schriftsteller und ehemalige Theaterdirektor in Linz, Heinrich Börnstein, sondern dessen älterer Bruder Karl Börnstein, ehemaliger österr. Militär, Gemahl der auch in Wien bekannten Sängerin Ruth.

England.

* Alle Journale sind bemüht eine Wahlreform herbeizuführen; die gesammte Wahlkörperschaft des Reiches beläuft sich auf **900000** Köpfe, mithin komme erst auf den sechsten erwachsenen Mann und auf die vierte Haushaltung Ein Wähler; so ein Unterhaus repräsentirt dann wohl nicht das Volk, sondern etwa **150000** wenig gewissenhafte und möglichst unabhängige Leute, welche als die eingeschüchterten oder bestochenen Werkzeuge Anderer handelten.

* (6. Mai.) Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, ältester Sohn des Landgrafen von Hessen, ist so eben zu einem Besuche bei der Herzogin von Cambridge, deren Neffe er ist, in London eingetroffen; man knüpft mancherlei Bedeutung an das Erscheinen des Prinzen, da er der muthmaßliche Erbe (?) der dänischen Krone sein solle.

* In London hat sich ein Verein von Deutschen gebildet, zu dem Zwecke, dem Vaterlande ein Geschenk mit dem ersten deutschen Kriegsschiffe zu machen; es soll **25000** Pfund (circa **250000** fl. C. M.) kosten; der Prinz von Preußen zeichnete **1000** Pfund.

Meine Rechtfertigung.

(Durch Zufall verspätet.)

Herr Ignaz Schlegl fordert mich in Nr. 12 und 13 der „Wiener Schnellpost" zur Bekanntgebung meines Namens und zur Beweisführung meiner Behauptung in Nr. 9 dieser Zeitschrift auf.

Hier ist beides.

Alle Aufsätze, die ich schreibe, pflege ich mit meinem vollen Namen oder mit den Anfangsbuchstaben zu unterfertigen; letzteres meist bei kleineren Artikeln.

Jene Begebenheit wurde mir zu gleicher Zeit von vielen Seiten erzählt — mit Ausnahme des Druckfehlers „Raubhöhle" statt „Raufhöhle", welchen mir die Redaktion bezeugen kann — und zwar mit noch viel stärkeren Ausdrücken. Doch habe ich keineswegs auf ein, wenn auch weitverbreitetes Gerücht hin gehandelt, ich habe einen Gewährsmann. Ein Hörer der Philosophie erzählte jenen Vorfall, bei dem er Augenzeuge gewesen zu sein behauptete, meinem Freunde, und gab demselben seine Karte mit dem Bedeuten, daß er sich auf ihn berufen solle, er stehe dafür!

Ich habe daher weder lügenhaft noch böswillig gehandelt; da aber Herr Schlegl sich dagegen verwahrt, so kann ich nicht umhin, meinen Gewährsmann beim Worte zu nehmen. — Herr Schlegl kann den Namen jenes Herrn, wenn ihm daran noch gelegen ist, in der Carl Haas'schen Buchhandlung erfahren.

Noch zwei Worte. Ich bin nicht der Verfasser des Artikels: „Schwarze Tafel", es ist dies eine periodische Rubrik der „Schnellpost".

Die Frage, wer mich zur Veröffentlichung berufen hat, überlasse ich der Beantwortung jedes constitutionellen Staatsbürgers.

Joseph Kopp.

Politische Aphorismen.

(Aus Börne's Schriften.)

Diplomaten sehen mit den Ohren; die Luft ist ihr Element, nicht das Licht; darum lieben sie Stille und Dunkelheit.

* * *

Leidenschaften der Regierungen zeugen von Schwäche; Leidenschaften des Volkes zeugen von Stärke. (Werden fortgesetzt.)

Börsenkurs von heute:

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Perz. in CM.	61 1/4
zu 4 — —	—
zu 3 — —	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl. —	—
1839 für 250 fl. —	—
1839 für 50 fl. —	—
Obligationen des Wiener Stadtbanko zu 2 1/2 Perz.	49
Bankactien, pr. Stück	905
Nordbahn-Aktien	810
Gloggnitzer „	—
Mailänder „	—
Pesther „	—
Livorneser „	—
Dampfschifffahrts- „	—
Kaiserliche vollwichtige Dukaten — Perz. Agio.	

Pränumeration wird in der **Carl Haas**'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Alle Postämter nehmen: für die beiden Monate Mai und Juni mit 1 fl. 8 kr., und vierteljährig mit 1 fl. 42 kr. C. M., bei täglicher Versendung, Pränumeration an.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.